

Das Pro Planet-Projekt „Förderung der Biodiversität im konventionellen Obst- und Gemüseanbau“



Diplom-Biologin Monika Hachtel

Biostation Bonn / Rhein-Erft und NABU Bonn / NRW



Bielefeld, 9.11.2017

Grundlagen

- Im Jahr 2010 von REWE Group ins Leben gerufen: Kooperation mit NABU, Einrichtung eines Pro Planet Beirats
- Bundesweites Projekt in 13 (Obst) bzw. 12 Anbaugebieten (Gemüse): ca. 300 Landwirte beteiligt
- Gelabelte Produkte (Äpfel, Birnen, Chinakohl, Brokkoli ...) bei REWE, Nahkauf und Penny
- REWE Group: zahlt fachliche Begleitung und Monitoring des NABU und Materialien (Nistkästen, Saatgut ec.)
- Landwirte: stellen Flächen kostenfrei zur Verfügung und setzen die Maßnahmen um
- NABU: keine finanziellen Aufwendungen. Fachliche Beratung, Monitoring, naturschutzfachliche Konzeption.



Lösungsansatz Äpfel – Projektpartner



Landwirtschaft aus Sicht von NGOs

NGOs aus Sicht der Landwirte

Ziele

- Entwicklung, praktische Erprobung und Verbreitung von Maßnahmen für eine insekten- und vogelfreundliche Flächenbewirtschaftung auf landwirtschaftlichen Betrieben
- Planung und Umsetzung von naturnah gestalteten Firmenarealen der landwirtschaftlichen Betriebe
- Schaffung eines Grundkonzeptes für ein bundesweites Projekt zur Förderung von Biodiversität bei Obst und Gemüse erzeugenden Betrieben
- Aufbau und Förderung eines regelmäßigen Dialogs und Wissenstransfer zwischen Landwirtschaft und Naturschutz
- Begleitendes Monitoring (v. a. Wildbienen)



Konkrete Maßnahmen



Einsaaten

60 % Nutzpflanzen,
40 % Wildpflanzen
(14 und 36 Arten)

Nahrung und
Brutplatz für Insek-
ten (Bestäuber)

Mehrjährig, im
Winter stehen
bleibend

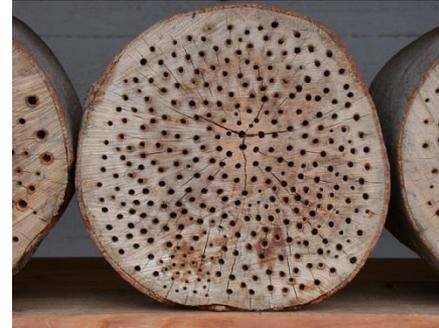


Saatmischung „Glatthaferwiese“

Nur heimische
Pflanzen: ca. 24
Arten (Einjährige
und Mehrjährige)

Heimischer
Lebensraum →
hohe Artenvielfalt

Regiosaatgut



Wildbienen-Wände

Interessante
Bestäuber → Beliebt
bei vielen Landwirten

Gefährdete
Artengruppe

keine Fläche

Umweltbildung

→ aber teuer



Totholz- und Steinhaufen

Verstecke

Brutplätze

Maßnahmen Obst und Gemüse im Rheinland



- Ca. 8 ha Blühflächen mit heimischem Saatgut
- Ca. 10 ha weitere Blühflächen
- Ca. 1,3 km Mahd- und /oder Herbizidverzicht an Rändern (nur bei Obst)
- Ca. 80 Totholz- und Steinhaufen
- 3 Anlagen / Optimierungen von Hochstammobstwiesen
- Knapp 100 Turmfalkenkästen
- Ca. 12 Eulenkästen
- Ca. 40 Fledermauskästen
- Ca. 40 Singvogelnistkästen
- Ca. 10x Schwalbenförderung





Biologische Station
Bonn/Rhein-Erft e.V.

Beispiele aus der Praxis



„Blühende Landschaft“ I



„Blühende Landschaft“ II



Biologische Station
Bonn/Rhein-Erft e.V.



Größte Blühfläche: knapp 1 ha, Juli 2015



„Blühende Landschaft“ im Sommer



.. und im Herbst



Biologische Station
Bonn/Rhein-Erft e.V.



Blühstreifen versus Glatthaferwiese



Ersatz artenarme Gräsermischung durch „Blühende Landschaft“



Pestizid- und Mahdverzicht



Totholzhaufen und Blühstreifen



Blühstreifen an Gebäuden



Steinhaufen



Totholzhaufen



Optimierung von Sonderstrukturen: Kleingewässer mit Pufferstreifen und randlichem Totholzhaufen



Vorteile

- Direkter Kontakt zu Landnutzern und Eigentümern: große Flächen und viele Gebäude
- Durch REWE im Hintergrund gewisse Bedeutung
- Keine Verwendung von staatlichen Geldern
- Unternehmen übernimmt Verantwortung für Biodiversität
- Relativ freie Maßnahmengestaltung (keine Verträge)



Erfahrungen Insektenschutz ↔ Landwirtschaft

- Landwirte aufgeschlossen
- Beratungsbedarf
- Gemeinsame Entwicklung von Maßnahmen spontan vor Ort: Zusammenführen von landwirtschaftlicher und naturschutzfachlicher Expertise
- Erfolge bei Maßnahmen, die Beiden nutzen: Nützlingsförderung (wird 2018 verstärkt)
- Andere Belange zu beachten: Greening, Umbruchverbot, QS-Zertifizierung
- Schneller Fruchtwechsel (oft inkl. Bewirtschafterwechsel, kaum Dauerkulturen (Rhabarber), dauerhafte Maßnahmen selten
- Bestimmte Themen aber schwierig (Pestizide ↔ PSM)



Ansätze für Diskussion

- Welche biodiversitätsfördernden Maßnahmen sind in der konventionellen Landwirtschaft möglich und sinnvoll?
- Vor- und Nachteile unternehmensfinanzierter Naturschutzprojekte (auch für NABU)
- Kann das Projekt auch aus wirtschaftlicher Sicht funktionieren (Eigenlabelung)?
- Zielerreichung: Breite Streuung versus Förderung Zielarten



- Wie kann das Projekt nachhaltig und auch auf andere Landwirte / Akteure wirken?
- Wie überzeugt und nimmt man Lobby-Verbände mehr mit?
- Wie trage ich Schutz der Biodiversität in die Gesellschaft?



**Vielen Dank fürs Zuhören!
Fragen willkommen!**



NABU
Kreisgruppe Bonn

www.NABU-Bonn.de

